

Da staunt man Bauklötze

Der Tehnopark in Celje begeistert aus technischen Gründen – auch in der Pfalz

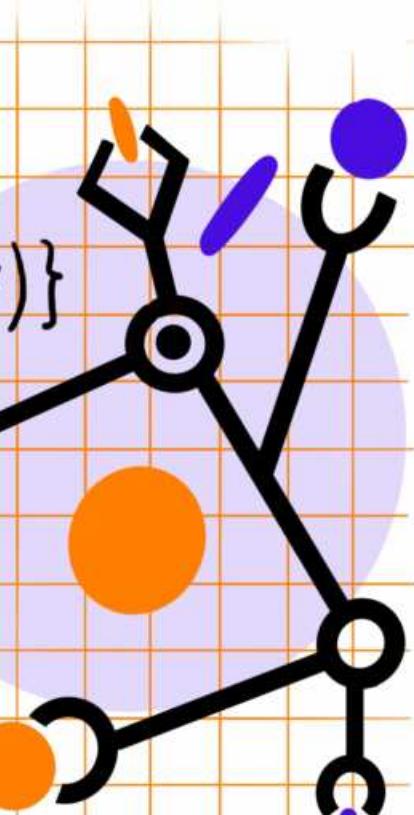
Slowenien habe ich dieses Jahr zum ersten Mal bewusst wahrgenommen“, sagt Christian Hennicke. Als Koordinator einer Gruppe von sechs Lehrkräften besuchte er die Stadt Celje, „um internationale Kontakte in Sachen Robotik aufzubauen“. Der 53-jährige Real-schullehrer für Chemie und Physik aus Bad Dürkheim koordiniert zurzeit mit einem Kollegen die regionalen Kompetenzzentren im Digitalen Kompetenzzentrum des Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz und dabei auch das RoboLab-Projekt „make.code.create“. „Natürlich passte da ein Besuch im Wissenschaftspark der Stadt“, sagt Hennicke. „Die vielen interaktiven Angebote bringen einen einfach zum Staunen.“

Andreja Erjavec, Direktorin des Tehnoparks Celje, meint: „Wir sind der erste Wissenschaftspark in Slowenien und bieten einen kreativen Ansatz, um Menschen unterhaltsam mit Technologie und Wissenschaft in Kontakt zu bringen.“ Die 55-Jährige ist studierte Ernährungswissenschaftlerin und hat zwei Kinder. „Unser Programm richtet sich an alle, von Kleinkind bis zum Erwachsenen. Wir unterstützen auch das öffentliche Bildungswesen, das mit der rasanten technologischen Entwicklung nicht mithalten kann. Deshalb arbeiten wir eng mit Lehrkräften aus Grund- und Mittelschulen zusammen.“ Die Direktorin besitzt einen Pilotenschein. „Schade ist nur, dass ich wegen der Arbeit hier nicht mehr so oft zum Fliegen komme. Aber auch dafür haben wir ein Programm.“ Der Park bietet nämlich nicht nur Themen vom Flaschenzug, Demonstrationen zu Mathematik und klassischer Physik über begehbarer Räume mit optischen Täuschungen, Kunststoff-Modelle zur Erkundung des menschlichen Körpers bis hin zu einem kleinen Planetarium sowie Robotikprogrammen und Künstlicher Intelligenz. „Sehr cool fand ich das interaktive Flugabenteuer mit VR-Brille, bei dem man das Fliegen wie ein Vogel erleben kann“, meint Hennicke. Erjavec ist das zwar „kein Ersatz für richtiges Fliegen. Aber wir präsentieren Technologie erlebbar.“ Sie wurde 2020 die erste Angestellte des Parks. „Er wird von der Stadtverwaltung und aus europäischen Mitteln finanziert. Aber auch Unternehmen unterstützen uns, etwa die Firma Dewesso, die auch mit der NASA kooperiert.“

Der Wissenschaftspark befindet sich in einem neu errichteten Gebäude. Er erstreckt sich auf 4000 Quadratmetern über drei Etagen, mit 57 Exponaten und mit Konferenz- und Präsentationsräumen, einem „kulinarischen Klassenzimmer“ und einem Labor. Die Besucher werden ermutigt, selbstständig auf Entdeckungsreise zu gehen. Jede Station enthält Hinweise für die Nutzung, und ein Team steht für Hilfestellungen bereit.

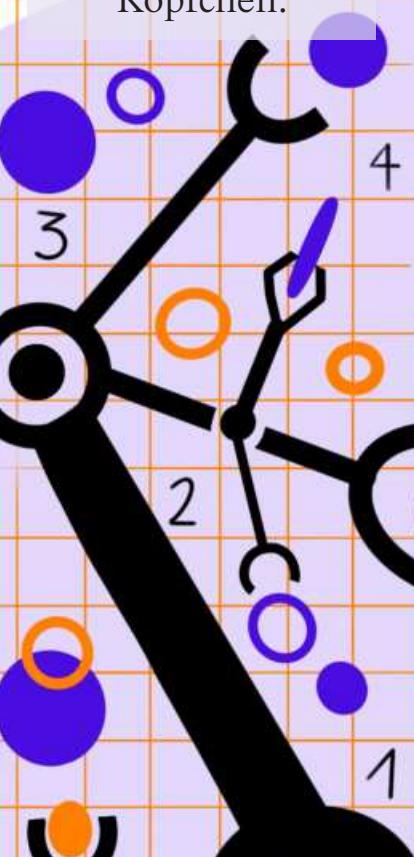
Zu diesem Team gehört auch Maša Jazbec. Die 42-jährige Robotik-Expertin ist seit 2023 dabei: „Ich habe mich der Wissenschaft und Robotik verschrieben.“ Jazbec studierte zunächst Kunst in Maribor und später im Bereich Interface Cultures das Fach „Neue Medienkunst“ in Linz. Danach promovierte sie in Empowerment-Informatik an der Universität Tsukuba in Japan. Sie erklärt: „Unsere Roboter im Tehnopark können schreiben, zeichnen und sogar durch Gedanken gesteuert werden. Im April hatten wir ein Robotik-Festival, bei dem wir auch Industrie- und Rehabilitations-roboter auf kreative Weise vorstellten.“ Ein besonderes Projekt sei der Roboter Teo. „Er erlangte nach seinem Auftritt bei „Slovenia's Got Talent“ landesweite Aufmerksamkeit. Teo war kürzlich Moderator im Ministerium für Digitalisierung.“ Die 34-jährige Marketing-Exper-

Urh Štralk, Janez Petriček, Jure Skrbišek Discimus Lab, Videm pri Ptju



Kopfsache

Jeder Künstler ist irgendwann fertig.
So wie ein Techno-Park, der Schule macht.
Und um gut behütet zu sein, braucht man auch Köpfchen.



Obwohl es regnet, ist die Hofstrasse 99 in Wetzikon im Zürcher Oberland belebt. Es ist ein Industriegebiet. Zwischen zwei Gebäuden, in denen sich Garagen befinden, sieht man einen Eingang und nebenan einen gläsernen Aufzugsschacht. Neben der Tür hat es einen kleinen Kleber: Atelier Werner Casty. Das Atelier befindet sich am Ende eines langen Flurs. Dort schlägt einem ein angenehmer Geruch entgegen: eine Mischung aus Bleistiftspitzabfällen, Holz und Wärme. In dem kleinen Zimmer steht ein großer Tisch, der wie ein verkehrtes, eckiges S aussieht. Dort liegen Stifte jeglicher Art, ein Laptop, Notizbücher, Bohrmaschinen. An den Wänden hängen Kohle- und Pastellkreidezeichnungen.

Casty zeichnet, seit er klein ist. Seine Leidenschaft entwickelte er mit gerade einmal vier Jahren, als er begann, die Märchen der Brüder Grimm abzuschreiben. „Am Anfang hatte ich keine Ahnung, was Kunst ist oder wie man sich der Kunst annähert“, meint Casty. Erst mit 20 Jahren begann er richtig Landschaften zu zeichnen und sein Werk auszustellen und zu verkaufen. Häufig in der Nähe von Zürich, aber manchmal auch in den USA, etwa im New York Center for Art and Media Studies (Nycams). Aufgewachsen ist er im Bündnerland. Das merkt man an seinem Dialekt. Casty hat in Chur ein Lehrerseminar absolviert, aber er blieb nicht lange Lehrer. „Nach gerade einmal fünf Wochen als Aushilfslehrer war ich nicht mehr so motiviert. Ich konzentrierte mich lieber auf meine Leidenschaft und mein Talent: die Kunst. Als ich 25 Jahre alt war, richtete ich mein erstes Atelier in der Kulturfabrik in Wetzikon ein.“ Sein Geschäft lief mal besser, mal weniger gut. Ab und zu arbeitete er auf einer Baustelle, um genug Geld zu haben. „In diesen 15 Jahren, in denen ich allein war, brauchte ich auch nicht viel“, sagt er schulterzuckend. Seit 2014 stellt er seine Zeichnungen alle zwei Jahre in einer Einzelausstellung in Zürich aus.

Der 69-Jährige ist ein sehr lebendiger Mensch. Seine dicken, eckigen Brillengläser und seine Ohrenpiercings lassen ihn sympathisch aussehen. Mit seiner Frau lebt er in Wetzikon, seine 31-jährige Tochter ist längst ausgewogen. Casty wandert gerne in den Bergen umher und hat Skizzenheft und Kamera dabei, um

Künstler brauchen Kohle

Werner Casty zeichnet Landschaften, die von einer Schwarz-Weiß-Fotografie kaum zu unterscheiden sind.

einzelne Momente oder Landschaften festzuhalten. Häufig fotografiert er analog, sodass er die Szenen, die er fotografiert will, zuerst genau betrachtet und so sicherer ist, ob er das Foto gebrauchen kann. „Wenn ich von allem, was ich sehe, unüberlegt Fotos mache, habe ich am Ende viel zu viele.“ Casty fotografiert, was ihm ins Auge sticht.

Seine Motive zeichnet er lieber, als dass er sie malt. „Beim Zeichnen ist alles möglich, das ist irrsinnig.“ Er habe einmal das Malen ausprobiert, aber schnell gemerkt, dass ihm das nicht liege. Eine Zeit lang hat er große Holzskulpturen angefertigt. Das Zeichnen gefällt ihm aber am besten. „Egal, ob man einen Bleistift, einen Kugelschreiber oder einen Filzstift hat, zeichnen kann man immer.“ Casty zeichnet oft karge Steingräberlandschaften, Schneewiesen oder die schäumende Gischt des Meeres. „Die Motive, die man zwar sieht, aber bei denen man sich nichts weiter überlegt, faszinieren mich.“ In seinen Büchern gibt es unzählige Zeichnungen von Berglandschaften und Geröllfeldern mit Schiefergesteinen. Die Landschaften zeichnet er mit solcher Präzision und solchem Geschick, dass sie aus einem Meter Entfernung von einer Schwarz-Weiß-Fotografie nicht zu unterscheiden sind. Casty mag das Detail und zeichnet sehr realistisch, obwohl er gewisse Elemente in seinen Werken frei erfindet oder weglässt,

wenn sie ihm nicht gefallen. Die Größe der Zeichnungen variiert von kleinen etwa zehn mal zehn Zentimeter bis zu zwei mal zwei Meter großen Bildflächen.

Die meisten seiner Bilder sind Schwarz-Weiß-Zeichnungen. „Lange hat mir dies genügt, man kann sich dann die Farben selbst vorstellen.“ Erst seit einem Jahr experimentiert er mit Farben. Er probiert gerne neue Techniken aus. Dazu zählt der Kupferdruck. Nun experimentiert er mit Pastellkreide und Kohle. Sein Lieblingswerkzeug ist aber Graphit. „Zeichnen mit Graphit macht ein bisschen süchtig, weil man so viele Nuancen zur Verfügung hat, und er glänzt sogar ein bisschen.“

Auf die Frage, ob er gerne zurück ins Bündnerland gehen würde, antwortet er mit einem klaren Ja. Er hat in den Bergen einen kleinen Stall geerbt, der ausreicht, um dort Ferien zu verbringen. In Wetzikon gefällt es ihm auch. Dort hat er die meisten Freunde und seine Kunstschule. Diese hat er zusammen mit einer Bildhauerin, die er in Australien kennengelernt hatte, 1998 gegründet. 26 Jahre später arbeitet er nun noch selten an der Schule, er hat sie an einen Nachfolger weitergegeben.

Am häufigsten zeichnet er in seinem Atelier, auf Reisen oder während einer Bergtour. Dann skizziert er in seinem Heft. Bevor er den Stift ansetzt, überlegt er sich einen „Zeichnungsplan“, woran er sich hält. Er bestimmt die Größe des Bildes, wählt den Ausschnitt der Fotos und bestimmt, wo was im Bild seinen Platz hat. Für ein Werk braucht er etwa ein bis eineinhalb Monate. Er zeichnet gemächlich, meint er. „Drauflosskrabbeln“ ist für ihn wichtig, es sei immer spannend, was entsteht. Es müsse nicht immer gleich ein Meisterwerk sein. Vielleicht sehe es auf den ersten Blick nicht sehr gelungen aus, aber vielleicht bleibe auch etwas hängen. Viele Leute täten dies zu wenig oder schätzen nur die fertigen Produkte. „Ich mache gerne und darum mache ich es“, meint er lachend. Sein Lieblingsbild ist oft dasjenige, das er als letztes fertiggestellt hat. Mit der Zeit gesellt sich das neue Bild dann wieder zu den „normalen“ Bildern. Was er an seinen Bildern am meisten mag, kann er nicht genau sagen. „Dass sie irgendwann fertig sind“, meint er schmunzelnd.

Dorian Lenggenhager
Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon

der Designerin inspirieren. So fertigt sie um die 100 Hüte und Fascinators pro Jahr, oft für Hochzeiten, zum Preis von durchschnittlich 100 Euro. Die teuersten kosten 300 Euro. „Das ist in Slowenien viel Geld“, sagt Strašek.

Sie habe zwar kein regelmäßiges Einkommen, aber die Entscheidung für das Hutmachen nie bereut. „Ich bin Perfektionist. Wenn etwas misslingt, bin ich zwei Tage frustriert, aber dann treibt mich das richtig an. Zu meinen Vorbildern gehören zwei der größten Hutmacher der Welt.

Philip Treacy aus Irland, der für Chanel, Versace und Valentino arbeitete und heute für das britische Königshaus. Und Stephen Jones aus London, der extravagante Kreationen auch für John Galliano und Vivienne Westwood geschaffen hat.“ Eine

der auffälligsten Kreationen von Strašek ist ihr „Moon Hat“, ein Einzelstück aus zwei unterschiedlich großen Kreisen aus Spezialdrähten, die sich hinter dem Kopf der Trägerin an einer Stelle im Nacken berühren.

Sterne in unterschiedlichen Größe und Helligkeit sind auf diesen „Sternenbahnen“ festgelegt. Dazwischen befindet sich ein großer, funkelder Halbmond, dessen unterer Teil auf dem Kopf der Trägerin sitzt. Auf dem Kopf gehalten wird diese Kreation durch schwarze Haarbänder.

„Dieser Hut symbolisiert eine Reise in den Weltraum. Tourismus und Leben in der Zukunft im All. Dies war auch das Thema der „London Hat Week“ 2020, für die ich mich erfolgreich beworben hatte und bei der ich den Moon Hat getragen habe.“ Dieser habe einen Wow-Effekt erzielt.

„Der Hut ist unverkäuflich und ein Blickfang in meinem Archiv. Aber am stolzesten bin ich auf die Hüte, die ich für Valentina Prevolnik Rupel gefertigt habe, die heutige slowenische Gesundheitsministerin und die sie 2018 und 2019 beim Royal Ascot und der Garden Party im Buckingham Palace im Beisein von Königin Elisabeth II getragen hat, als sie als Ehefrau des slowenischen Botschafters in London lebte. Das sind die wichtigsten Laufstufen für Hutmacherin weltweit. Es ist ein Traum, dort präsent zu sein.“

Mit Sebastian Weber, dem Kurator des Museums für zeitgenössische Geschichte in Celje, hat sie eine Dokumentation zur Geschichte des Hutmacherhandwerks in Slowenien erarbeitet. Seither sind die Tradition des Hutmacherhandwerks, auch der speziellen Fertigung von Trachtenhüten, und die Berufsbezeichnung Hutmacherin – mit Špela Strašek als erster Trägerin – offiziell als 121. Glied des immateriellen Kulturerbes in die Liste des slowenischen Kulturministeriums eingetragen. „Weltweit ist, glaube ich, nur das Flechten des Panamahutes in unserem Handwerk immaterielles Weltkulturerbe.“

Larisa Špur, Loti Lajevec
Discimus Lab, Videm pri Ptju

Oben ohne geht gar nicht

Das Handwerk einer jungen Modistin ist nationales Kulturerbe

Royal Ascot, das berühmte Pferderennen in England, hat eine strenge Kleiderordnung. Die Herren tragen Zylinder, die Damen Hut oder Fascinator, heute oft mit ausgefallenen Kreationen, bunt, schrill, extravagant. Das ist fast unverändert seit 1768 so. Doch im Kontrast zu all dem Luxus könnte Hutmode in Ascot zukünftig auch aus einem beschiedenen, drei mal drei Meter kleinen Zimmer in slowenischen Celje kommen. Darin ein kleines Fenster zum Hof, ein Tisch, ein Stuhl, eine Ablagefläche, Nähmaschine, Kochplatte mit Topf, Dampfbügeleisen, Tischlampe, Stifte, Scheren, Schnittmuster, bunte Bänder und Bücher. In einem Regal findet man Filz, Samt und Seide sowie Rohlinge aus Lindenholz zum Formen von Hüten. An den Wänden Fotos, Skizzen, Hüte. Und in einem Bilderrahmen der Spruch: „Your hat is your statement.“ Das ist das Motto der 32 Jahre alten Modistin Špela Strašek. Sich selbst kleidet die

Neudorf, Marie-Curie-Gymnasium · Holzminden, Campen-Gymnasium · Bad Bergzabern, Gymnasium im Alfred-Großerschulzentrum · Bad Kreuznach, Lina-Hilger-Gymnasium · Bad Pyrmont, Humboldt-Gymnasium · Berlin, Anna-Freud-Schule, Eckener-Gymnasium, Wilma-Rudolph-Oberschule · Bernau, Barnim-Gymnasium · Bonn, Elisabeth-Selbert-Gesamtschule · Großkötztingen, Franziskaner-Gymnasium Kreuzburg · Braunschweig, Wilhelm-Gymnasium · Celle, Hermann-Billung-Gymnasium · Cottbus, Pückler-Gymnasium · Delmenhorst, Max-Planck-Gymnasium · Düren, Burgau-Gymnasium · Frankfurt am Main, Adorno-Gymnasium, Helene-Lange-Schule · Freiburg, Abendgymnasium · Freiericht, Kopernikusschule · Fulda, Pre-

(Bulgarien), Galabov-Gymnasium · Stuttgart, Albertus-Magnus-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Schäfer-Gymnasium · Jerusalem (Israel), Schmid-Schule · Kaiserslautern, Heinrich-Heine-Gymnasium · Karlsruhe, Tulla-Realschule · Kassel, Herderschule · Kitzingen, Gymnasium Kitz · BZB Wirtschaft, Ricardo-Hoch-Schule · Köln, Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium · Kreuzlingen (Schweiz), Kantonschule · Magdeburg, Albert-Einstein-Gymnasium · München, Asam-Gymnasium · Münsterstadt, Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium · Saarbrücken, Gymnasium am Schloss · Schorndorf, Johann-Philipp-Palm-Schule · Schwandorf, Waldschule · Schwetzingen, Carl-Theodor-Schule · Shanghai (China), Deutsche Schule Shanghai Yangpu · Sofia (Schweiz), Kantonschule Zürich Nord

College Hochschule Fulda · Fürth, Helene-Lange-Gymnasium · Germersheim, Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium · Gießen, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium · Liebigsschule · Gifhorn, Humboldt-Gymnasium · Görz, Augustin-Annen-Gymnasium · Lunzenau, Evangelische Oberschule · Magdeburg, Albert-Einstein-Gymnasium · München, Asam-Gymnasium · Münsterstadt, Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium · Saarbrücken, Gymnasium am Schloss · Schorndorf, Johann-Philipp-Palm-Schule · Schwandorf, Waldschule · Schwetzingen, Carl-Theodor-Schule · Shanghai (China), Deutsche Schule Shanghai Yangpu · Sofia (Schweiz), Kantonschule Zürich Nord

Gymnasium St. Mauritius · Neckarbischofsheim, Adolf-Schnitzenhauer-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Schäfer-Gymnasium · Oberursel, Feldbergschule · Ogulin (Kroatien), Gimnazijal Bernardina Frankopana · Ploččinje (Kroatien), Gymnasium · Oberursel · Trier, BBS Trier · Trogen (Schweiz), Kantonschule Uetikon am See (Schweiz), Kantonschule · Videm pri Ptju (Slowenien), Discimus Lab · Vidovac (Kroatien), Osnovna škola Vidovec · Weinheim, Johann-Philipp-Reis-Schule · Weinstadt, Remstal-Gymnasium · Wetzenbach (Schweiz), Kantonschule · Zürcher Oberland · Wiesbaden, Friedrich-Lot-Schule · Würzburg, St-Ursula-Gymnasium · Yokohama (Japan), Deutsche Schule Tokyo · Yokohama · Zürich (Schweiz), Kantonschule Zürich Nord

Gymnasium St. Mauritius · Neckarbischofsheim, Adolf-Schnitzenhauer-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Schäfer-Gymnasium · Oberursel, Feldbergschule · Ogulin (Kroatien), Gimnazijal Bernardina Frankopana · Ploččinje (Kroatien), Gymnasium · Oberursel · Trier, BBS Trier · Trogen (Schweiz), Kantonschule Uetikon am See (Schweiz), Kantonschule · Videm pri Ptju (Slowenien), Discimus Lab · Vidovac (Kroatien), Osnovna škola Vidovec · Weinheim, Johann-Philipp-Reis-Schule · Weinstadt, Remstal-Gymnasium · Wetzenbach (Schweiz), Kantonschule · Zürcher Oberland · Wiesbaden, Friedrich-Lot-Schule · Würzburg, St-Ursula-Gymnasium · Yokohama (Japan), Deutsche Schule Tokyo · Yokohama · Zürich (Schweiz), Kantonschule Zürich Nord

Gymnasium St. Mauritius · Neckarbischofsheim, Adolf-Schnitzenhauer-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Schäfer-Gymnasium · Oberursel, Feldbergschule · Ogulin (Kroatien), Gimnazijal Bernardina Frankopana · Ploččinje (Kroatien), Gymnasium · Oberursel · Trier, BBS Trier · Trogen (Schweiz), Kantonschule Uetikon am See (Schweiz), Kantonschule · Videm pri Ptju (Slowenien), Discimus Lab · Vidovac (Kroatien), Osnovna škola Vidovec · Weinheim, Johann-Philipp-Reis-Schule · Weinstadt, Remstal-Gymnasium · Wetzenbach (Schweiz), Kantonschule · Zürcher Oberland · Wiesbaden, Friedrich-Lot-Schule · Würzburg, St-Ursula-Gymnasium · Yokohama (Japan), Deutsche Schule Tokyo · Yokohama · Zürich (Schweiz), Kantonschule Zürich Nord

Gymnasium St. Mauritius · Neckarbischofsheim, Adolf-Schnitzenhauer-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Schäfer-Gymnasium · Oberursel, Feldbergschule · Ogulin (Kroatien), Gimnazijal Bernardina Frankopana · Ploččinje (Kroatien), Gymnasium · Oberursel · Trier, BBS Trier · Trogen (Schweiz), Kantonschule Uetikon am See (Schweiz), Kantonschule · Videm pri Ptju (Slowenien), Discimus Lab · Vidovac (Kroatien), Osnovna škola Vidovec · Weinheim, Johann-Philipp-Reis-Schule · Weinstadt, Remstal-Gymnasium · Wetzenbach (Schweiz), Kantonschule · Zürcher Oberland · Wiesbaden, Friedrich-Lot-Schule · Würzburg, St-Ursula-Gymnasium · Yokohama (Japan), Deutsche Schule Tokyo · Yokohama · Zürich (Schweiz), Kantonschule Zürich Nord

Gymnasium St. Mauritius · Neckarbischofsheim, Adolf-Schnitzenhauer-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Schäfer-Gymnasium · Oberursel, Feldbergschule · Ogulin (Kroatien), Gimnazijal Bernardina Frankopana · Ploččinje (Kroatien), Gymnasium · Oberursel · Trier, BBS Trier · Trogen (Schweiz), Kantonschule Uetikon am See (Schweiz), Kantonschule · Videm pri Ptju (Slowenien), Discimus Lab · Vidovac (Kroatien), Osnovna škola Vidovec · Weinheim, Johann-Philipp-Reis-Schule · Weinstadt, Remstal-Gymnasium · Wetzenbach (Schweiz), Kantonschule · Zürcher Oberland · Wiesbaden, Friedrich-Lot-Schule · Würzburg, St-Ursula-Gymnasium · Yokohama (Japan), Deutsche Schule Tokyo · Yokohama · Zürich (Schweiz), Kantonschule Zürich Nord

Gymnasium St. Mauritius · Neckarbischofsheim, Adolf-Schnitzenhauer-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Schäfer-Gymnasium · Oberursel, Feldbergschule · Ogulin (Kroatien), Gimnazijal Bernardina Frankopana · Ploččinje (Kroatien), Gymnasium · Oberursel · Trier, BBS Trier · Trogen (Schweiz), Kantonschule Uetikon am See (Schweiz), Kantonschule · Videm pri Ptju (Slowenien), Discimus Lab · Vidovac (Kroatien), Osnovna škola Vidovec · Weinheim, Johann-Philipp-Reis-Schule · Weinstadt, Remstal-Gymnasium · Wetzenbach (Schweiz), Kantonschule · Zürcher Oberland · Wiesbaden, Friedrich-Lot-Schule · Würzburg, St-Ursula-Gymnasium · Yokohama (Japan), Deutsche Schule Tokyo · Yokohama · Zürich (Schweiz), Kantonschule Zürich Nord

Gymnasium St. Mauritius · Neckarbischofsheim, Adolf-Schnitzenhauer-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Schäfer-Gymnasium · Oberursel, Feldbergschule · Ogulin (Kroatien), Gimnazijal Bernardina Frankopana · Ploččinje (